

Hohenstein-Ernstthal Tageblatt

Amtsblatt

Anzeiger



für
Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

für
Hohenstein-Ernstthal mit Sättengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Ritsdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Reichenbach, Langenchursdorf, Callenberg, Grumbach, Tirschnau, Ruchschappel, St. Egidien, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Pleiße und Ruchdorf.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis frei ins Haus vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg. Durch die Post bei Abholung auf dem Postamt vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg., frei ins Haus vierteljährlich 2.52 Mk., monatlich 84 Pfg. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. Geschäftsstelle: Schulstraße Nr. 31. Briefe und Telegramme an das Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

Fernsprecher
Nr. 11.

Der Anzeigenpreis beträgt in den obengenannten Orten für die sechsgepaltene Korpuszeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., im Reklameteil 40 Pfg. Bei mehrmaligem Abdruck tarifmäßiger Nachlaß. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jedes Beschwerderecht aus. Bei zwangsweiser Eintreibung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abzüge in Anrechnung.

Nr. 185

Postbezugsnummer:
Sitzig 33 484

Sonntag, 12. August 1917.

Bankkonto: Chemnitz:
Bankvereln, Chemnitz.

67. Jahrg.

Madenjens erfolgreiches Vormarsch.

21000 BRZo. verjense!

Berlin, 10. August. (Amtlich.)

Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 21000 BRZo. Unter den verjense Schiffe befanden sich der italienische Dampfer „Solo“ (1679 BRZo.) mit Kohlenladung, ein bewaffneter großer Dampfer, der aus Sicherung herausgeschossen wurde, ferner ein Dampfer von über 7000 BRZo., welcher allem Anschein nach Munition geladen hatte.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. August. (Amtlich.)

Die heute morgen in Flandern zwischen der Bahn Ypern-Kouleurs und Hallebeke vordringenden starken Angriffe der Engländer sind gescheitert. Im Cassin- und Ditoz-Tal in der Westmoldau erfolgreiches Vordringen unserer Truppen.

Die Kriegslage in West und Ost

Zusammengedrungene englische Anstürme.

Verzweifelte russische Gegenwehr überwunden.

In Flandern haben auf dem Kampfgelände des 31. Juli östlich und südlich von Ypern am 10. d. M. neue starke englische Angriffe eingesetzt. Nachdem die beiderseitige Artillerieläufigkeit am 9. und in der Nacht zum 10. heftig gewesen war, setzte um 5 Uhr 15 Minuten vormittags ein gewaltiges Trommelfeu von Bischoote bis an die Lys ein. Hinter der Feuerlinie gingen starke englische Infanteriekolonnen vor.

Dem flandrischen Angriff ging am Abend des 9. ein heftiger Vorstoß an der Arras-Front voraus. Nach heftigen Artilleriefeuern, das den ganzen Tag über zwischen Nully und Lens und von Gavelle bis Cherisy anhielt und sich zwischen 8 und 9 Uhr abends in der Gegend nördlich Guenappe zum Trommelfeu steigerte, griffen die Engländer um 9 Uhr abends vom Wege Ronchy-Pelwes bis zur Straße Arras-Cambrai in großen Massen an. Nur ein Teil der zum Angriff bereitgestellten Engländermassen konnte zum Sturm antreten, da das deutsche Vernichtungsfeuer auf die englischen Bereitstellungen rechtzeitig vor dem Sturm mit verheerender Wirkung einwirkte. Was aus den englischen Gräben vordrängte, brach im Sperr- und Abwehrfeuer zusammen oder wurde im Nahkampf unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Die angegriffenen Stellungen blieben reslos in deutschem Besitz. Bahnanlagen von Neuves-Mines, Acheourt und Dagebrou wurden erfolgreich beschossen. Mehrere große Brände konnten festgestellt werden. Auch die Bahnanlagen von Aire wurden von den deutschen Flugzeugen ausgiebig mit Bomben belegt.

In dem für uns erfolgreichen Kampf bei St. Quentin östlich von Fayet erlitten die Gegner schwerste blutige Verluste.

Im Osten machten die Russen am 9. im Raume zwischen Pruth und Suczawa die größten Anstrengungen, durch russische Loies Einsen eigüst herangeführter bei starker Kräfte die Verbündeten wieder zurückzuwerfen. Alle ihre Anstrengungen waren jedoch vergeblich. Die mit großer Tapferkeit vorgebrachten russischen Gegenangriffe wurden sämtlich unter hohen feindlichen Verlusten zurück-

geschlagen. Das gleiche Schicksal hatten russische Gegenangriffe beiderseits der Moldawa und längs der Bistritz. Nach Ueberwindung zähen Widerstandes sind die Verbündeten weiter im Vordringen. Nördlich des Mt. Cleja, Kreuzungspunkt der von Südrubland nach Nordbau und in das Trotustal führenden Eisenbahnlinie liegt. Madensens Truppen haben den Gegner mehrere Höhenstellungen entziffen. Feindliche Vorstöße auf dem Nordufer des Dniuz wurden abgewiesen.

Im Raume von Jocsani wurde unter dem machtvollen Vorstoß unserer Truppen der Süßta-Abchnitt beiderseits der von Jocsani nach Norden führenden Straße überschritten. Alle Versuche des Gegners, durch zahlreiche, äußerst starke Gegenangriffe, die teilweise 15 Wellen tief gegen die deutschen Maschinengewehre vorgetragen wurden, verlorene Stellungen zurückzuerobern, scheiterten sämtlich unter ungewöhnlich hohen feindlichen Verlusten. Ganze Sturmwellen blieben in unserem Feuer liegen.

Österreich-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 10. August. (Amtlich wird veröffentlicht.)

Ostlicher Heeresbefehl
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Madensens

Nördlich von Jocsani gemannen die besten Truppen nach westlichen Absichten unter neuerlicher Abwehr mehrerer russischer Gegenstöße das Nordufer der Süßta.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Beiderseits der Dniuz-Strasse stießen vorgestern die österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter des Generalobersten von Mohr gegen die starkverchanzten Stellungen von Seerestrau vor. In zähen Angriffen waren wir gestern den Feind von den Höhen südlich des genannten Ortes. Nach schweren blutigen Verlusten erlitt der Gegner eine Einbuße von mehr als 1400 Gefangenen und 30 Maschinengewehren. Auch nördlich von Holka an der rumänischen Bistritz mußten die Russen unseren anstürmenden Schwärmen sich verzweifelte Stellungen überlassen.

In der Bukowina und bei Solka und südlich von Czernowitz wurden die Fortschritte erzielt. Gegenangriffe der durch Stofalen vorgehenden russischer Infanterie vermochten keine Aenderung herbeizuführen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Brody hielten österreichisch-ungarische und deutsche Sturmtruppen 200 Gefangene aus den russischen Gräben.

Ital. östlicher Heeresbefehl

Bei Mori in Südtirol brachen unsere Abteilungen in die feindliche Linie ein, nahmen einen Graben in Besitz und führten einen Offizier und 53 Mann als Gefangene ab.

Balkan-Heeresbefehl

Unerkändert.

Ergebnisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. haben ungefähr 25 feindliche Flugzeuge in Pola 10 Bomben abgeworfen. Es wurden gegen 90 Bomben abgeworfen. Es gelang gar keine militärischen und in der Stadt nur geringfügige Schäden verursachen. Zwei Personen wurden leicht verletzt.

Madenjens Erfolg in der Moldau.

Die militärischen Kreise Bulgariens schätzen den jüngsten Erfolg des Generals Madensens als den größten, als dadurch die rumänische Stellung in den östlichen Seitentälern der Transylvanischen un haltbar geworden ist. Es gelang unter seinem Kommando stehenden Truppen, die ihnen gegenüberstehenden Russen und Rumänen nach hartem Kampfe auf die Marasesti-Tocci zurückzudrängen. Namentlich durch den Krieg durch einen internationalen Fonds vergütet werden, zu dem alle Kriegführenden Länder gemäß ihrer Verantwortung für den angerichteten Schaden beisteuern müssen.

Die Furcht vor den Verlustlisten.

Bekanntlich hat die französische Regierung bis heute nicht den Mut zur Ausgabe von Verlustlisten gehabt. Um dem französischen Volke die gewaltige Zahl der Gefallenen zu verbergen, verbreitet sie immer wieder die Legende, daß die Deutschen eine große Menge französischer Gefangener verborgen halten. Der Lonerer Anführer vom 9. August will in der angeblichen Aussage eines französischen Soldaten, der 1915, also vor zwei Jahren, solche vermeintlichen Gefangenen gesehen haben will, den unumstößlichen Beweis für die alte Legende erbringen. Welchen Grund die deutsche Heeresleitung haben sollte, künstlich ihre Gefangenenziffer herabzusetzen, muß allerdings jedem Vernünftigen unverständlich bleiben.

„Die armen ausgepumpten Franzosen.“

Im „Z. Galler Tagblatt“ vom 4. August schreibt Hauptmann Karl Mener: Die armen ausgepumpten Franzosen überträgt vor allen Dingen wegen des schmalen viel zu schmalen Ausmaßes der Angriffsfront, die kaum 25 Kilometer beträgt. Die zweite Ueberlegung besteht darin, daß die armen ausgepumpten Franzosen sich an dieser Offensive, für die doch die Engländer für sich allein mehr als stark genug sein müssen, beteiligen müssen und ihnen derjenige Angriffsabschnitt zugeteilt wird, der wegen der Plantierung von Norden her zu den opferreichsten gehören muß. Ein Durchbruch ist nicht gegliedert. Nicht man der ungeheuerlichen Kraftaufwand und die beispiellose artilleristische Vorbereitung in Betracht, so muß der Erfolg als in einem völligen Mißverhältnis zum Aufwand und zu dem angestrebten Ziele stehend bezeichnet werden. Und er wird nur noch beschleunigt, wenn man in französischen Blättern die Behauptung liest, fünf Kanonen des Angreifers kämen auf eine deutsche.

Die Kriegsziele der englischen Sozialisten.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Beschluß des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei, der als Grundlage für die Friedensvorschläge der britischen Arbeiterpartei der Vertreterkonferenz der Partei vorgelegt werden soll. Der Beschluß soll weiter einer Sonderkonferenz, die am 21. d. M. in London zu sammentritt, vorgelegt werden, um dann der Sozialistenkonferenz der Allierten und der internationalen Sozialistenkonferenz unterbreitet zu werden. Das Schriftstück bekräftigt zunächst die Erklärung, die auf der Konferenz der sozialistischen Arbeiterparteien der Allierten am 14. Februar einstimmig angenommen worden war, worin die Wiederherstellung Bolens und die Selbstbestimmungsrecht aller unterjochten Völker von Etsch-Lothringen bis zum Balkan verkündet wurden. Die wichtigste Friedensbedingung sei die Wiederherstellung und Wiedergewinnung Belgiens durch Deutschland. Weiter wird die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich gefordert. Abge-

Der Krieg zur See.

Die „Waterland“

als amerikanischer Transportdampfer.

Der deutsche Kriegsdampfer „Waterland“, der nach der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Deutschland vor seiner Beschlagnahme von den Mannschaften unbrauchbar gemacht worden war, soll nach einer Newyorker Meldung des „Times“ wieder hergestellt werden. Das Schiff soll als Transportdampfer Verwendung finden, zu gleichen Zwecken sind fünfzehn weitere deutsche Schiffe bestimmt, die gleichfalls einer Reparatur unterzogen werden.

Eine amerikanische Ente.

Die „Newyork Times“ vom 7. Juli wendeten sich in einem Artikel gegen den Staatssekretär des Marinekommandanten Daniels, der am 3. Juli eine Nachricht in die amerikanische Presse lanciert hat, wonach die amerikanischen Schiffe, die die ersten Transporte amerikanischer Soldaten nach Europa begleitet hatten, einen Angriff deutscher U-Boote siegreich abgeschlagen haben sollten. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen war und nur dazu dienen sollte, die Stimmung der Amerikaner für das am 4. Juli zu feiernde Nationalfest zu heben. Das Blatt findet ein solches Vorgehen durchaus unzulässig und unentschuldigbar. Das amerikanische Volk müßte energisch dagegen protestieren, wenn einem Amerikaner Schaden vorgeseht werden, die den Tatsachen nicht entsprechen, es bringe die Amerikaner dem Auslande gegenüber in eine lächerliche Lage.

Der Tag der Deutschen.

Staatsminister v. Seydewitz hat sich aus Anlaß einer Umfrage der „Kattowitzer Zeitung“ über die Beendigung des 3. Kriegsjahres wie folgt ausgesprochen:

„Das 3. Kriegsjahr hat uns zwar noch nicht den Frieden, wohl aber die unerschütterliche Grundlage für die siegreiche Entscheidung gebracht. Der 1. Februar 1917 mit der endgültigen Aufhebung aller den Unterleebootkrieg bis dahin belastenden und hemmenden Beschränkungen ist der Tag der Deutschen in diesem Weltkriege. Seit diesem Tage ist ein Zweifel am deutschen Siege ausgeschlossen. Mit Naturnotwendigkeit erfüllt sich seitdem Englands und seiner Trabanten Geschick. Die weltgeschichtliche Logik des 1. Februar 1917 ist unerlöschlich und unauflöslich. So wird uns das 4. Kriegsjahr den deutschen Sieg und damit einen den schweren Opfern an Gut und Blut entsprechenden Frieden bringen, den unser frevelhaft überfallenes Vaterland braucht, um seine Wunden zu heilen und seinen Kindern und Kindeskindern ein gesichertes Dasein zu bieten. Heute bleibt unseren Feinden nur noch eine Hoffnung: daß uns vor dem wintenden Ziele die Nerven versagen, und daß wir unbeliebt durch die Geschichte in unseligem Nader über innerpolitische Fragen die feste Geschlossenheit und den Mut für das einzige Ziel verlieren, das der Krieg uns setzt: eben den deutschen Sieg und den ehrenvollen Frieden, der des Deutschen Reiches Grenzen und seine Zukunft nach allen Richtungen hin sichergestellt. Daß diese Hoffnung unserer Feinde zuschanden werde, ist für jeden Deutschen der kategorische Imperativ an der Siegeschwelle des 4. Kriegsjahres.“